



CENTER
FOR
CONFLICT
STUDIES

Jahresbericht 2020

Zentrum für
Konfliktforschung

Philipps



Universität
Marburg

Bericht 2020

Stand 05.03.2021

Inhalt

1. Forschungsaktivitäten des Zentrums.....	2
a) Laufende Forschungsprojekte.....	4
b) In 2020 abgeschlossene Projekte	12
c) Wissenschaftstransfer.....	12
d) Publikationen	13
e) Vorträge	14
3. Lehre und Nachwuchsförderung.....	15
a) Vorstellung Studiengänge und BA-Module.....	15
b) Aktuelle Entwicklungen	15
c) Zahlen zu den Studiengängen	16
d) Sommerschulen.....	16
e) Exkursionen & Studienreisen.....	17
f) Veranstaltungen für Student*innen und Aktionen der Fachschaft	17
g) Laufende Promotionsprojekte.....	18
h) Abgeschlossene Promotionen.....	20
4. Das Zentrum.....	20
a) Gremien.....	20
b) Personalia.....	21
c) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast	22
d) Konferenzen, Workshops, Vorträge im Zentrum.....	22
e) Kooperationen.....	24
f) Preise.....	25

1. Forschungsaktivitäten des Zentrums

Das aktuelle Forschungsprofil des Zentrums für Konfliktforschung wird von ineinandergreifenden und sich wechselseitig befruchtenden Perspektiven geprägt. Auf der Basis von interdisziplinärer Kooperation der am Zentrum beteiligten Fachrichtungen haben sich in den letzten Jahren die folgenden Forschungsschwerpunkte herausgebildet, die den programmatischen Rahmen des Zentrums abstecken. Diese Forschungsschwerpunkte werden u. a. dadurch verbunden, dass in ihnen lokale und globale Normen, Strukturen bzw. Akteure sowie deren Beziehung zueinander analysiert werden.

Internationale Interventionen

Das weltweite Konfliktgeschehen und die Ansätze zur Konfliktprävention sind spätestens nach Ende des Ost-West-Konflikts in hohem Maße internationalisiert und reichen von militärischen Interventionen in Bürgerkriegen über die humanitäre Hilfe in und nach Konflikten bis hin zu Versuchen, durch bilaterale Entwicklungsprogramme nachhaltigen Frieden zu sichern. In diesem Feld bewegen sich Forschungsprojekte, die die Legitimation, Durchführung und Folgen internationaler Interventionen untersuchen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Maßnahmen des internationalen Statebuilding, die in die Phase der Dekolonialisierung zurückreichen und bis in die Gegenwart ein bevorzugtes Feld internationaler Interventionen sind.

Flucht und Migration

Gewaltsame Konflikte und ihre gesamtgesellschaftlichen Folgen führen weltweit zu Flucht und Migration. Im Fokus der Forschung stehen interdisziplinäre Fragen zum Konflikt-Flucht-Nexus, zu genderspezifischen Auswirkungen auf Fluchtsituationen, Resilienzstrategien von Geflüchteten, Integrationsprozesse sowie die Entwicklungen von Vorurteilen und Diskriminierungen in Aufnahmegesellschaften und unter Geflüchteten sowie Migrant*innen. Des Weiteren werden soziokulturelle Strategien lokaler Bevölkerungen in Anbetracht von Vertreibung und Flucht untersucht.

Gewalt

Innerhalb der Konfliktforschung stellt Gewalt die schärfste Form der Konfliktaustragung dar. Die Forschungsprojekte innerhalb dieses Schwerpunkts beschäftigen sich damit, welche Formen diese Gewalt annehmen kann (z.B. Völkermord, Terrorismus, sexuelle Gewalt oder *hate crimes*), wie und warum sich einzelne Akteure an dieser Gewalt beteiligen, wie beteiligte Akteure (Täter*innen, Opfer oder Bystander) diese Gewalt wahrnehmen und welchen Einfluss vermeintlich Unbeteiligte wie bspw. Zivilpersonen auf die Gewaltdynamik haben können. Ferner wird analysiert, was gegen Gewalt und Gewalteskalation unternommen werden kann.

Transitional Justice

Der Umgang mit der Erfahrung massiver Gewalt ist von großer Bedeutung für Nachkriegsgesellschaften und vormals repressive Regime. Neben strafrechtlicher Aufarbeitung sowie restaurativen Maßnahmen wie Wahrheits- und Versöhnungskommissionen

und Reparationen nimmt dies auch die Form von Gedenkstätten und Erinnerungspolitik an. Forschungsprojekte am Zentrum umfassen verschiedene Analyseansätze zur Untersuchung von Mechanismen und Dynamiken, wobei häufig eine Perspektive von unten sowie Opfer- bzw. Täterschaft eine zentrale Rolle spielen. Damit einher geht auch die Betrachtung des Verhältnisses globaler Transitional Justice-Maßnahmen und lokaler Ebene, einschließlich daraus resultierender Friktionen und Konflikte.

Akteure und Dynamiken sozialer Konflikte

Soziale Konflikte sind in pluralistischen Gesellschaften eine normale Begleiterscheinung der Aushandlung divergierender Interessen. Eine Reihe von Projekten untersucht, wie Konflikte auf der Meso- und Mikroebene zwischen Gruppen oder Angehörigen von Kollektiven verlaufen. Insbesondere soziale Praktiken wie Zuschreibungen, Narrative und Abgrenzungen, sowie Konfliktdynamiken und Eskalationsprozesse werden dabei in den Blick genommen. Dies wird besonders hinsichtlich zivilgesellschaftlicher und politischer Akteure, die an Widerstand und kollektivem Protest beteiligt sind, analysiert.

Wissenstransfer

Der Transfer von Forschungsergebnissen und anwendungsbezogener Forschung spielt in der Friedens- und Konfliktforschung traditionell eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang befassen sich verschiedene Projekte am Zentrum beispielsweise mit der besseren Planung und Durchführung von Projekten zur Prävention von Gewalt, mit Trainingsprogrammen zu Peacebuilding und Konfliktprävention, mit der Wirkung von Internationaler Strafgerichtsbarkeit, mit der Arbeit mit Geflüchteten oder mit dem Widerstand gegen rechtsextreme Gesinnung. Mitglieder sowie Mitarbeiter*innen des Zentrums beraten ferner in Bezug auf *evidence based interventions*, setzen selbst entsprechende Maßnahmen um und evaluieren die Ergebnisse, oft in Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden oder dem Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit.

Querschnittsthemen

Parallel zu den verschiedenen Forschungsschwerpunkten werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die Forscherinnen und Forscher in ganz unterschiedlichen Projekten beschäftigen und über Projektgrenzen hinaus verbinden. Zu ihnen gehört das Interesse an Normen – an ihrer Entwicklung, Verbreitung, Veränderung und den damit verbundenen Dynamiken – ebenso wie an konstruktivistischen/post-strukturalistischen Ansätzen, Forschungsethik und machtdurchzogenen Geschlechterbeziehungen. Letztere sind in einigen Projekten direkt Gegenstände der Forschungen, in anderen spielen sie in Bezug auf verschiedene Forschungsfragen eine wichtige Rolle.

a) Laufende Forschungsprojekte

No Access: How the State of Peacebuilding Archives Undermines Democracy

The UN took on a leading role to build democratic state institutions and peace since the 1990s. The archives documenting these processes are often difficult or impossible to access. Available collections are overwhelmingly stored outside of the countries whose history they document, in university libraries, in warehouses in New York City, or in private archives of individual former UN staff members. Scholars, students, and policy makers in the affected countries express their frustration with the fact that they are unable to access these records. The authority to interpret the history of their countries mostly remains with Western scholars, who are overwhelmingly better funded and less impacted by visa restrictions.

The legitimacy of peacebuilding missions is grounded in their claim to be motivated by the goals of democratization and the building of accountable institutions. This project will establish how past and current ad-hoc approaches that prevail with regard to data collection, storage, and accessibility before, during, and after peacebuilding instead have hindered the sustainability of democratization and exacerbated epistemic inequalities.

During two research visits (at Marburg / at the Australian National University) the project investigators will bring together archivists and scholarly experts from a variety of research backgrounds. Building on work from archival and postcolonial studies, the project wants peacebuilding studies to account for the fact that archives are not merely sources for research. They are spaces where individual, institutional, and collective memories reside. In particular for those, who are directly affected by peacebuilding, the possibility to participate in shaping those memories, to communicate their ongoing relevance for the post-intervention order, and to participate in the processes of social and political transformation is therefore contingent on access to those records.

Laufzeit: 2020-2021

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Werner Distler

Team: Werner Distler, Katrin Travouillon

Wissen und Peacebuilding: Die epistemische Praxis des Deutschen Bundestags im Kontext von Entscheidungen über Friedens- und Stabilisierungseinsätze in Mali (2013 – 2019).

Die Pilotstudie untersucht den Zusammenhang von Wissen und Peacebuilding im Kontext von Entscheidungen des Bundestags seit 2013 über Bundeswehr-Teilnahme an den Operationen MINUSMA (Mission multidimensionelle intégrée des Nations Unies pour la Stabilisation au Mali) und EUTM (European Union Training Mission) in Mali. Die Entscheidungen beruhen auf speziellem, in Institutionen (beispielsweise Ministerien) generiertem Wissen über die Lage und Ziele in Mali. Hier setzt das Projekt an: Woher kommt dieses Wissen, wie wird es in den Routinen parlamentarischer Arbeit vermittelt? Das Projekt will zeigen, welches Wissen dominiert – und welches Wissen keinen Raum erhält.

Die Analyse wird mit Hilfe innovativer theoretischer Konzepte (Wissensobjekt und epistemische Praxis) durchgeführt: Das Wissensobjekt (hier: Mali) wird verstanden als Fokuspunkt („Problem“) für politisches Handeln. Die epistemische Praxis zur Konstitution dieses Objekts wird definiert als Konfiguration von sprachlichen und institutionellen Routinen und Techniken. Der Datenkorpus besteht aus Bundestagsdokumenten und Transkripten von Leitfaden-gestützten Expert*innen-Interviews und wird in einer Software-gestützten Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Laufzeit: 2020-2021 (7 Monate)

Förderung: Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF)

Projektleitung: Werner Distler

Team: Werner Distler, Miriam Tekath

Memories from No-man’s Land: Archives of the Peruvian Self-defense Militias

Between 1980 and 2000, Peru lived through an internal armed conflict initiated by the Maoist rebel group Shining Path. On the countryside, peasants set up self-defense militias to protect themselves from the attacks of the guerrilla and the repression of the state forces. The most remarkable network of so-called comités de autodefensa civil or civil self-defense committees arose in the jungle of the Ayacucho department, with headquarter in the town of Pichiwillca. In this community, the archive of the self-defense militias is kept today. It contains hundreds of (hand)written paper documents concerning the everyday organization of the militias, their internal communication, their strategies and intelligence service, etc. Yet, the files are kept in poor conditions and will be lost if no preservation is provided.

The material is in the first place endangered by environmental conditions and inappropriate storage: the documents are kept in a humid jungle climate which severely affects the conservation of the paperwork. The files are held in a wooden closet where they are exposed to termites and other vermin. A significant part of the documents is already drastically deteriorated by these conditions. The political climate in the Valley of the Rivers Apurímac, Ene and Mantaro (VRAEM) is furthermore unstable as the area is one of the world's largest producers of coca leaves and cocaine. The region is therefore proclaimed as an emergency zone controlled by the military due to low-intensity protracted armed conflict between remainders of the Shining Path, drug traffickers, the army, and -to a lesser extent- the self-defense committees, who still function as local security forces.

The purpose of this project is to safeguard the archive by improving its storage conditions, to survey the collection, and to explore possibilities for digitization and further use for research purposes through a participatory process involving the (ex-)militias and the community of Pichiwillca. By safeguarding the archive, it can hopefully become available for researchers in the future and contribute to scholarly knowledge on the Peruvian internal armed conflict, as well as on the role of civilian self-defense militias in armed conflict in contexts around the globe. Moreover, as the archive is produced by the Quechua-speaking peasantry, it provides an innovative point of view to study the reality of civil war from within local (indigenous) communities involved in and affected by armed conflict.

It is often assumed that 'subaltern' groups do not produce written documents, and their history is often neglected in official records. This archive testifies to the opposite and provides unique sources for documenting the historical memory of the Peruvian peasantry.

Laufzeit: 2020-2021

Förderung: Modern Endangered Archives Program (UCLA Library/Arcadia)

Projektleitung: Gabriela Zamora Castellares

Team: Eva Willems, Ruth Borja Santa Crus, Julia Isabel Taipe Quiroz

The Rise of Informal Policing in Europe: Security, Space, State

This project, inscribed interdisciplinarily within critical security studies, social anthropology, and urban studies, examines the enabling conditions and the effects of informal policing in Europe, combining archive research with comparative ethnography. It sheds light on the articulation between urban transformation, the growth of insecurity, and the spread of far-right ideologies, exploring whether the latter may find roots in the materiality of urban transformations over the last decades. Since practices of informal policing such as civilian defense groups or neighbourhood patrols challenge the monopoly of the state in matters of protection, they also shed light on the transformations of imaginaries of the state and conceptions of citizenship.

By means of two case studies – one in Germany, and one in The Netherlands – the project aims to identify the enabling conditions and the effects of the current multiplication of neighbourhood patrols, charting the local factors contributing to perceptions of a security deficit. It examines the role of urban transformations over the last decades, together with the transformations of socialities and discourses of urban and national (dis)order and (in)security, linking the local scale to the national and supranational politics of insecurity. By analyzing how notions of 'self-help' security legitimize informal policing while simultaneously delegitimizing the state as purveyor of protection, the project will also afford a critical understanding of how discourses of crisis and cultural and social conflict are coproduced and circulated, and how they impact perceptions of (in)security. Theoretically, the project aims at conceptualizing the security-space-state assemblage under the current rise of the far-right.

Laufzeit: 2020-2022

Förderung: Gerda Henkel Stiftung

Projektleitung: Ana Ivasiuc

Team: Ana Ivasiuc

Die Reparationspolitik von Opferorganisationen in Transitional Justice-Prozessen

Während sich die internationale Forschung zu Transitional Justice in den letzten Jahren verstärkt mit der Rolle von Opfern und ihrer institutionellen Beteiligung an der Aufarbeitung von Gewaltvergangenheiten beschäftigt hat, liegen bislang nur wenige Studien zur selektiven Entschädigungspraxis in Transitional Justice-Prozessen vor. Dies erstaunt in

zweifacher Hinsicht. Erstens wird in der Literatur anerkannt, dass Reparationen trotz einer seit den frühen 2000er Jahren entstehenden internationalen Norm der Opferentschädigung nur selektiv gewährt werden. Dennoch fehlen Studien, die diese Selektivität erklären. Zweitens haben Arbeiten über die Erwartungen von Opfern an die Aufarbeitung schwerer Menschenrechtsverletzungen deutlich gemacht, dass Opfer Entschädigungen eine hohe Priorität beimessen. Enttäuschungen dieser Erwartungen dürften ein Risiko des Rückfalls in Gewalt darstellen. Allerdings liegen bislang ausgesprochen wenig fallübergreifende und insofern theoriegenerierende Arbeiten zur administrativen Implementierung von Entschädigungen vor. Vor diesem Hintergrund widmet sich das Vorhaben der Reparationspolitik von Opfergruppen und fragt nach den Positionen, die Opferorganisationen in der Frage nach materiellen Entschädigungen einnehmen und nach den Mitteln, diese Forderungen gegenüber Regierungen durchzusetzen.

Konkret konzentriert sich das Vorhaben auf administrative, von Regierungen beschlossene Reparationen, ohne zu ignorieren, dass gerichtlich angeordnete Entschädigungen einen Einfluss auf die politische Aushandlung von Reparationen haben können. Im Kern prüfen wir drei Erklärungsansätze für eine selektive Entschädigungspraxis und entwickeln darauf aufbauend Annahmen über kausale Mechanismen, die positiven Reparationsentscheidungen zugrunde liegen. Dabei vergleichen wir Reparationspolitiken in vier Fällen, die jeweils unterschiedliche Gewalttypen repräsentieren: Guatemala, für Anti-Regime-Konflikte, Marokko für staatliche Repression, Nordirland für identitätsbasierte Konflikte und Timor Leste für Sezessionskonflikte.

Ziel des Vorhabens ist es, über process tracing kausale Faktoren zu identifizieren, die für die Entschädigung von Opfern in der Aufarbeitung unterschiedlicher Gewaltvergangenheiten verantwortlich sind, um darüber zu einer vielfach angemahnten Theoriebildung im Feld der Transitional Justice- Forschung beizutragen. Methodisch stützt sich das Projekt auf ein Fall vergleichendes Forschungsdesign, das mit qualitativen Methoden der Datengewinnung und -auswertung arbeitet.

Laufzeit: 2020-2023

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Thorsten Bonacker

Team: Eva Willems, Pia Falschebner

Ascribing Individual Responsibility in the Aftermath of Collective Violence and Repression: Interpretations of Criminal Proceedings in Post-Communist Romania

The project analyses the effects of ascribing individual criminal responsibility in judicial processes on the societal interpretations of past collective violence and repression. It explores how individual responsibility is ascribed in the proceedings of a trial and resulting judgments in order to compare these insights with the interpretation of various societal actor groups, how they allocate responsibility and if the court proceedings have an effect on their views. Questions intended to be answered are these: how is individual responsibility ascribed by a trial in the aftermath of collective violence and repression? How does this relate to accounts of responsibility for past violence and repression that prevail in the society? Do courts affect its historical narratives, and, if yes, how?

To respond to these questions, the project draws on a single, in-depth case study of post-communist Romania, and is divided in two closely intertwined components: Institutionally, it focuses on the analysis of court proceedings that relate to the repression during the communist regime (1945-1989) as well as to the violence during the revolution in December 1989. On the societal level, it explores how various social groups (i.e. victims, descendants and witnesses; former members sympathizers of the regime; experts and public figures; the young generation of today's students) interpret the violent past, and if and how this is related to the trials.

With a focus on meaning and sense making, the project builds on a qualitative research design with a strong interpretative orientation, and is anchored in a narrative approach to both law and reality. Bringing legal and societal interpretations together through the analysis of stories, the project contributes to the debate on ascribing individual criminal responsibility as a means to confront a violent past.

Laufzeit: 2017-2021

Förderung: Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung

Projektleitung: Susanne Buckley-Zistel

Team: Susanne Buckley-Zistel, Kristine Avram

Cultural Heritage of Conflict

The project deals with post-conflict societies and their confrontation with a difficult heritage of violence. It investigates what role difficult cultural heritage of conflicts plays for the construction of peace after intrastate conflict.

It generates theoretical insights into the function of cultural heritage of conflict, develops a methodological approach that accesses the conflictual and agonistic dynamics of peace processes. The project provides detailed ethnographic studies of the relationship between tangible and intangible cultural heritage of conflict and the ways in which commemoration processes are conceived, used, performed and designed in societies emerging from conflicts. Our focus is on the actual sites and artefacts that conflict in itself has produced, which we read in conjunction with the wider issues of how these sites are used and interpreted in the domains of intangible heritage.

The project contributes to the literature on cultural heritage by closing the gap between tangible and intangible, historical and contemporary cultural heritage that prevails in conceptual and empirical analysis. Further, these insights, coupled with an engagement with theories of spatiality and new materialism, build a bridge between cultural studies and peace and conflict research.

Laufzeit: 2017-2021

Förderung: Swedish Research Council

Koordination: Johanna Mannegren Selimovic

Team: Susanne Buckley-Zistel (Marburg), Johanna Mannegren Selimovic (Stockholm), Annika Björkdahl (Lund), Stefanie Kappler (Durham)

Konkurrierende (Un)Sicherheiten: Friktionen der Gewalttransformation und Friedensbildung im kolumbianischen Friedensprozess

Das Vorhaben untersucht den aktuellen kolumbianischen Friedensprozess und die damit einhergehenden Gewalt- und Konflikttransformationen anhand von drei soziokulturell diversen, vom bewaffneten Konflikt stark betroffenen Mikroregionen. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages 2016 steht die kolumbianische Gesellschaft am Anfang eines langjährigen und komplexen Transformationsprozesses. Die vereinbarten Maßnahmen zu implementieren ist angesichts der starken regionalen und politischen Fragmentierung des Landes eine administrative, politische und soziale Herausforderung.

Basierend auf theoretischen Ansätzen der Konflikt- und Sicherheitsanthropologie untersucht dieses Projekt die lokalen Dynamiken und Friktionen (Tsing) dieses Friedensprozesses und die Handlungsmacht ziviler Akteur*innen in drei Mikroregionen (Cauca, Cesar und Urabá). Ausgehend von der konfliktanthropologischen Annahme eines Krieg-Frieden-Kontinuums (Scheper-Hughes/Bourgois) dient Bigos' Konzept der (Un)Sicherheit als analytisches Werkzeug, um durch die ethnographische Beschreibung sich wandelnder lokaler (Un)Sicherheitskonzepte und -praktiken die Friktionen des kolumbianischen Friedensprozesses und alternative, lokale Friedenspotentiale sichtbar zu machen. Hierzu untersuchen wir existierende (Un)Sicherheitskonzeptionen und -praktiken in den drei Mikroregionen, deren Verflechtung mit den historischen Erfahrungen der lokalen, zivilen Akteur*innen und fragen, welche (Un)Sicherheitsdimensionen sich durch den aktuellen Friedensprozess wie verändern.

Ziel des Vorhabens ist es, die aus dem Vergleich der empirischen Fallbeispiele generierten Erkenntnisse für die friedensanthropologische Theoriebildung fruchtbar zu machen und zu deren Berücksichtigung im Friedensbildungsprozess beizutragen.

Laufzeit: 2019-2023

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Ernst Halbmayer

Team: Ernst Halbmayer, Philipp Naucke, Lena Schick

Peace and Politics of Memory

This project investigates if and how commemoration affects the quality of peace, and aims to explain why commemoration may contribute to the making of a durable peace or the perpetuation of conflict.

In-depth and comparative studies are conducted of memory politics in four cases: Bosnia-Herzegovina, Cyprus, Rwanda and South Africa. In order to capture the shifting and conflictual politics of memory an analytical framework is developed around four conceptual entry points: narratives, agents, sites and events that together constitute "mnemonic formations". In each of the four selected case studies, key topics of memory politics are identified and their associated mnemonic formations analyzed. Examples of such key contentious topics of memory politics are political imprisonment in the era of apartheid in South Africa, the war crime of rape in Rwanda and the Srebrenica genocide in Bosnia-Herzegovina.

The project addresses the lack of detailed and systematic investigations into the fluid and frictional construction of commemoration in societies transitioning from war to peace, and thus makes an original contribution to the literatures of Transitional Justice and peacebuilding. Further, the project provides policy-relevant insights into how commemoration can function in support of peacebuilding.

Laufzeit: 2017-2021

Förderung: Swedish Foundation for Humanities and Social Science

Koordination: Johanna Mannegren Selimovic

Team: Susanne Buckley-Zistel (Marburg), Johanna Mannegren Selimovic (Stockholm), Annika Björkdahl (Lund), Stefanie Kappler (Durham), Timothy Williams (Marburg)

Redressing Sexual Violence in Truth Commissions: the Labelling of Women as Victims and its Social Repercussions

The project analyses how this form of victimization is acknowledged by truth commissions, what roles women are ascribed and how this affects gender relations in post-conflict societies. The project investigates processes of acknowledgment and the labeling of victims through institutional practices, as well as their social implications.

According to the current state of the art, women mainly become targets of sexual violence due to the roles they fulfil in society. During violent conflict, it is their reproductive-maternal role and its associated social meaning, in particular, that are targeted and destroyed symbolically. In order to prevent this in the future, so the premise of the project, the social gender relations and power asymmetries between men and women need to change considerably. The project examines if this can be achieved by the work of truth commissions that increasingly focus on sexual violence in their hearings. It investigates if and how institutional practices of acknowledgment lead to a redistribution of social power relations and to a more gender just society.

The objective of the project is thus to analyze the acknowledgment of victimhood in Transitional Justice processes, or more precisely in truth commissions. It focuses on acknowledgment and the associated discursive construction of a particular social group – women that have been targeted by sexual violence – as victims. This labeling might take on forms, which do not challenge but reproduce their inferior social position. The construction of victimhood may lead to processes of subjectification that move beyond the institutional and temporal confinements of a truth commission and affect the constitution of the society in which it operates. The project therefore also assesses wider changes and risks as well as societal implications of the acknowledged victimhood.

Laufzeit: 2016-2021

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Susanne Buckley-Zistel

Team: Susanne Buckley-Zistel, Anne Menzel, Mariam Salehi

Translating Sexuality: a Comparative Study on the Localization of International Standards for Sexuality Education in School Education Contexts

International approaches demanding a liberal understanding of sexuality education have been adopted into school curricula since the mid-1990s. This also applies to the concept of sexuality education propagated by international and non-governmental organizations, which calls on governments to ensure comprehensive access to sexuality education for young people.

This research project investigates how international approaches and regulations for sexuality education are localized and translated in national, but above all in local and especially in school contexts of societies in the Global South. The starting point is the assumption that a liberal and biomedical understanding of sexual and reproductive health dominates in international regulations on sexuality education, encountering institutional, political and social resistance in the process of localization in these societies. Localization means translating global contexts into local ones. Translation, in turn, is understood as interactive mediation through transfer into new contexts. Regarding school mediation: How do local actors translate these international approaches of sexual and reproductive health, which have already found their way into national education plans? In this study, we look into the different forms of translation occurring in this context, i.e. resistance, avoidance, reinterpretation and adoption.

In our comparative study, we examine translation practices in different school contexts in Ethiopia and Kenya. In particular we look into school curricula and related processes at the national and municipal levels, translation of rules and regulations on sexuality education in international workshops and training courses (especially for teachers), and school-related everyday interactions in which the translation of sexuality education takes place. The study aims to develop a more comprehensive understanding of translation and localization processes in particular for contested international norms and standards.

Laufzeit: 2018-2021

Förderung: Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung

Projektleitung: Thorsten Bonacker

Team: Sara Kolah Ghoutschi, Alina de Luna Aldape

Ver- und Entsicherheitlichung treuhänderischer Übergangsverwaltungen in politischen Transitionsprozessen (Teilprojekt SFB 138 „Dynamiken der Sicherheit“)

Das Projekt analysiert Prozesse der Ver- und Entsicherheitlichung in zwei historischen Konstellationen treuhänderischer Übergangsverwaltungen. Es vergleicht dabei Übergangsverwaltungen, die im Rahmen des UN-Treuhandsystems zur Dekolonialisierung eingesetzt wurden (die französischen Administrationen von Kamerun und Togo sowie die australische Verwaltung Papua-Neuguineas), mit UN geführten Verwaltungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts (UNMIK im Kosovo und UNTAET in Ost-Timor). Wir verstehen Ver- und Entsicherheitlichung als strategische Praktiken, mit denen die in den Staatsbildungsprozess involvierten Akteur*innen versuchen, ihre politischen Entscheidungen, ihre Opposition oder ihren Widerstand gegenüber einem Publikum plausibel zu

machen und darüber Einfluss auf das Statebuilding auszuüben. Es werden fünf Typen des treuhänderischen Statebuilding mit jeweils unterschiedlichen Akteurkonstellationen vergleichend untersucht, in denen Statebuilding politisch unter Rückgriff auf Repertoires der Ver- und Entsicherheitlichung verhandelt wurde.

In der ersten Förderphase (2014-2018) haben wir zeigen können, dass Ver- und Entsicherheitlichung in erster Linie strategische Praktiken sind, deren Bedeutungen sich erst im Kontext eines umstrittenen Statebuilding erschließen, indem Akteur*innen ihre Herrschaft konsolidieren oder Widerstand artikulieren wollen. In der zweiten Förderphase suchen wir nun – auf der Basis bisheriger Erkenntnisse und in Ergänzung unserer bisherigen Fallauswahl – nach möglichen Bedingungen für die (De-)Mobilisierung eines Sicherheitsdiskurses.

Das Projekt verfolgt drei Ziele: Erstens sollen kontextspezifische und kontextübergreifende Bedingungen gefunden werden, unter denen Repertoires der Ver- bzw. zur Entsicherheitlichung im Zuge des Aufbaus einer neuen Staatlichkeit mobilisiert werden. Zweitens wollen wir zeigen, inwiefern treuhänderische Verwaltung über Strategien der Ver- und Entsicherheitlichung konsolidiert, aber auch – etwa im Rahmen antikolonialen Widerstands – herausgefordert wurde. Damit soll ein besseres und stärker theoriegeleitetes Verständnis der Dynamiken treuhänderischer Herrschaft erzielt werden. Drittens wollen wir im Zusammenhang mit der methodologischen Debatte zwischen konstitutiven und kausalen Lesarten von Versicherheitlichung in den *securitization studies* zeigen, dass sich beide über eine Analyse strategischer Praktiken verbinden lassen.

Laufzeit: 2014-2022

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Thorsten Bonacker

Team: Thorsten Bonacker, Werner Distler, Maria Ketzmerick, Julius Heise

b) In 2020 abgeschlossene Projekte

-/-

c) Wissenschaftstransfer

Am 27.02.2020 hat **Christopher Cohrs** in einem PhilippsClip erklärt, woran es liegt, dass populistische Positionen so leicht übernommen werden. Die multidisziplinäre Wissenschaftsvideoreihe PhilippsClips beschäftigt sich mit aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen. Forscherinnen und Forscher verschiedener Disziplinen der Philipps-Universität erzählen knapp und allgemeinverständlich, was ihr Fach zum Thema beitragen kann.

Am 28.04.2020 wurde **Anika Oettler** von der Deutschen Welle für einen Artikel über die fragile Demokratie und Covid-19 in El Salvador interviewt.

Am 18.05.2020 hat im Rahmen der Vorlesung „Gewaltkonflikte“ ein Webinar mit **Thorsten Bonacker** und **José Pascal da Rocha** (Columbia University, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Zentrums) zu internationaler politischer Mediation stattgefunden.

Am 18.06.2020 hat im Rahmen des von **Miriam Tekath** geleiteten Master-Seminars „Mediation und zivile Konfliktbearbeitung“ ein Praxisaustausch mit dem ForumZFD stattgefunden. Unter dem Titel „Ziviler Friedensdienst als Beruf“ haben im Rahmen des digitalen Austauschs Robert Sakofski (ForumZFD) vom zivilen Friedensdienst und den entsprechenden Qualifizierungsmöglichkeiten sowie Karoline Caesar (engagement global, Diskussionszucker) von ihren praktischen Erfahrungen als ehemalige Friedensfachkraft in Burundi berichtet.

Im November 2020 gab **Eva Willems** folgende Interviews zu der politischen Krise in Peru in belgischen und niederländischen Medien: Radio-Interview und digitaler Zeitungsartikel in VRT (belgischer staatlicher Rundfunksender), Radio-Interview für VPRO (niederländischer staatlicher Rundfunksender) sowie ein Interview für einen digitalen Zeitungsartikel im MO*magazine (belgische nicht-staatliche Zeitschrift).

d) Publikationen

- Avram, Kristine 2020. Courts as a Site to Tell the ‘Truth’: The Case of Former Prison Commander Alexandru Vişinescu, in: Ulrike Capdepón und Rosario Figari Layús (Hg.) The Impact of Human Rights Prosecutions. Insights from European, Latin American, and African Post-Conflict Societies. Leuven University Press, 51-70.
- Bonacker, Thorsten 2020. Die Grenzen des Wettbewerbs. Zur Evaluation der Friedens- und Konfliktforschung (nicht nur) aus universitärer Sicht, in: Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung 9 (1), 117-130.
- 2020. Gewaltkonflikte, in: Jakob Lempp, Sebastian Mayer und Alexander Brand (Hg.) Die politischen Systeme Zentralasiens, Wiesbaden: Springer VS, 209-217.
- 2020. Solidarität als Sicherheitsformel, in: Soziopolis.de <https://www.sozio-polis.de/beobachten/gesellschaft/artikel/solidaritaet-als-sicherheitsformel/>
- Bonacker, Thorsten and Tareq Sydiq 2020. The International and the Construction of Opposition in Iran, in: Rachid Ouaisa, Friederike Pannewick und Alena Strohmayer (Hg.) Re-Configurations. Contextualising Transformation Processes and Lasting Crises in the Middle East and North Africa. Springer VS, 65-81.
- Buckley-Zistel, Susanne 2020. Gerechtigkeit für Syrien aus der Distanz? Das Weltrechtsprinzip und die strafrechtliche Aufarbeitung von Völkerrechtsverbrechen in Deutschland, in: Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung 9 (1), 179-187.
- 2020. Memorials and Transitional Justice, in: Oliver Richmond and Gëzim Visoka (Hg.) The Palgrave Encyclopedia of Peace and Conflict Studies. Basingstoke: Palgrave.
- 2020. Spatializing Memory and Justice in Transformation Processes, in: Rachid Ouaisa, Friederike Pannewick und Alena Strohmayer (Hg.) Re-Configurations. Contextualising Transformation Processes and Lasting Crises in the Middle East and North Africa. Springer VS, 25-35.
- Buckley-Zistel, Susanne und Timothy Williams 2020. A 5* Destination: The Creation of New Transnational Moral Spaces of Remembrance on TripAdvisor, in: International Journal of Politics, Culture, and Society.
- Ivasiuc, Ana 2020. ‘This Is Not the Bronx’: Contesting Urban Imaginaries of (In)security, in: LoSquaderno: Explorations in Space and Society 57.
- 2020. Threatening the Social Order: The Security – Morality Nexus in the Crisis of Capitalism, in: Journal of Extreme Anthropology 4 (1), 227-249.

- 2020. Race Matters: the Materiality of Domopolitics in the Peripheries of Rome, in: *International Journal of Urban and Regional Research*.
- 2020. 'We'll Help Ourselves, but What's in It for Us?' Conflict, Development and Social Mobility among Roma from Romania, in: *Slovenský národopis / Slovak Ethnology* 68 (4), 365-378.
- 2020. The 'Gypsy' Police: the Social Division of Police Labour in Rome, in: *Society for the Anthropology of Work*.
- Salehi, Mariam 2020. Tunisia's Re-Configurations and Transitional Justice in Process: How Planned Processes of Social and Political Change Interplay with Unplanned Political Dynamics, in: Rachid Ouaisa, Friederike Pannewick und Alena Strohmayer (Hg.) *Re-Configurations. Contextualising Transformation Processes and Lasting Crises in the Middle East and North Africa*. Springer VS, 37-49.
- Soudias, Dimitris und Tareq Sydiq 2020. Theorizing the Spatiality of Protest, in: *Contention: The Multidisciplinary Journal of Social Protest (Special Section)*. Sydiq, Tareq 2020. Vom Protest- zum Quarantänejahr: Neue Arenen der Konfliktaushandlung, in: *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*.
- Sydiq, Tareq 2020. Asymmetries of Spatial Contestations. Controlling Protest Spaces and Coalition-Building during the Iranian December 2017 Protests, in: Dimitris Soudias and Tareq Sydiq 2020): *Theorizing the Spatiality of Protest, in: Contention: The Multidisciplinary Journal of Social Protest (Special Section)*.
- Tekath, Miriam 2020. Soziologie des Konflikts, in: *KzfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 72 (2), 321-324.
- 2020. Elevator Pitch und Speed-Dating. Eine vielversprechende Methodenkombination für die Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung, in: *Lehrgut – Ein Blog für Lehrende der Friedens- und Konfliktforschung*. <https://lehrgut.hypotheses.org/1285> (12.01.2021).

e) Vorträge

- Amaral, Joana (15.01.2020). The Use of UN Sanctions with Mediation in Addressing Conflict. Scientific Exchange Workshop at the Graduate Institute Geneva (15th-17th of January 2020) on the Sanctions and Mediation Project (SMP) lead by the United Nations University, Swisspeace and the Graduate Institute Geneva.
- Bernath, Julie (24.08.2020). Justice on the Move: Space, Place and Contexts for Transitional Justice and Humans Rights. Chair of Section at ECPR Conference, 24-28 August 2020. Virtual Event.
- Bonacker, Thorsten (16.01.2020). Die Rolle von Universitäten in Friedensprozessen. Gastvortrag: Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- (29.02.2020). Wieviel Ungewissheit braucht der Frieden? Augustinerkirche Würzburg.
- Heise, Julius (20.02.2020). This vote will not be decolonized. UN supervision of the 1956 Togoland plebiscite and the 1958 parliamentary election. Voting over contested issues – Voting as contested issue: Historical and contemporary perspectives on referenda and elections. Justus Liebig University, International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), Giessen.

- Ivasiuc, Ana (26.11.2020). Workshop: Doing Research in Lockdown: Should We Work Around or Work Through the Pandemic? Justus Liebig University, International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), Giessen, funded by STIBET.
- Tekath, Miriam (15.02.2020). La protection de la langue française comme ordre politique au Québec: Pratiques quotidiennes et conflits intergénérationnels. Jahrestagung der Gesellschaft für Kanada Studien, Marburg.
- (08.12.2020). Ethnic and National Questions in Peace and Conflict Studies. Gastvortrag: Seminar "Ethnic and National Questions" (Elke Winter), University of Ottawa.
- (30.10.2020). Conflict Generations and Generational Conflict. Fishbowl: Zentrums-tage 2020 „(Re)thinking Time and Temporalities in Peace and Conflict“, Zentrum für Konfliktforschung, Philipps-Universität Marburg.
- Veit, Alex (14.09.2020). Verkoppelte Arenen militärischer Intervention. 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Online.
- (19.-20.11.2020). „Wer wie was - oder wo? Machtbeziehungen in Arena, Feld, Figuration und Raum“ & Workshop „Die ‚Politics of Scale‘ in der deutschsprachigen Politikwissenschaft“. Veranstaltung von GIGA, IFSH, HSK und Universität Hamburg. Online.

2. Lehre und Nachwuchsförderung

a) Vorstellung Studiengänge und BA-Module

Das Zentrum bietet zwei Masterstudiengänge an: den überwiegend deutschsprachigen Studiengang Friedens- und Konfliktforschung und den englischsprachigen Joint Degree-Studiengang Peace and Conflict Studies mit der University of Kent/Canterbury. Beide Studiengänge sind interdisziplinär und vermitteln vertiefte Kenntnisse zur Analyse von Konflikten und ihrer Bearbeitung. Sie sind offen für Studierende aller Fachrichtungen.

Für Studierende einiger Bachelor- sowie Masterstudiengänge bietet das Zentrum einzelne Module an. Darüber hinaus ist das Zentrum an verschiedenen Masterstudiengängen mit Modulen beteiligt, etwa am MA Moderne arabische Politik, Gesellschaft und Kultur, der vor allem für Studierende mit Interesse an der arabischen Welt und mit entsprechenden Sprachkenntnissen interessant ist.

Masterstudiengang Friedens- und Konfliktforschung

Forschungsorientierung, Interdisziplinarität und internationale Ausrichtung – das sind die zentralen Anliegen unseres Masterstudiengangs, der sich zugleich dadurch auszeichnet, Anwendungs- und Praxisperspektiven zu berücksichtigen. Das Studium qualifiziert dazu, Konfliktodynamiken zu analysieren, Konfliktregelungsmöglichkeiten zu erarbeiten und darüber hinaus selbst bei der konstruktiven Bearbeitung von Konflikten mitwirken zu können. Bei der Vermittlung von Inhalten legen wir dabei besonderes Augenmerk auf eine problemorientierte Didaktik des dialogischen Lernens und Lehrens, bei der die Student*innen ganz im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen.

Internationaler Masterstudiengang Peace and Conflict Studies (joint degree)

Dieser viersemestrige Studiengang ist ein innovatives Programm in englischer Sprache, das vom Zentrum für Konfliktforschung und der School of Politics and International Relations an der University of Kent koordiniert wird. Die Student*innen beginnen ihr erstes Jahr in Canterbury, England, und absolvieren dann ihr zweites Jahr in Marburg. Das zweijährige Programm bietet den Student*innen internationale und multikulturelle Erfahrungen sowie eine breite Palette von Themen.

b) Aktuelle Entwicklungen

Im Rahmen einer uniweiten Studiengangreform anstehend wird die Zusammensetzung der Bachelor- und Masterstudiengänge überarbeitet und das System aus Haupt- und Nebenfach wiedereingeführt werden wird. Das Zentrum wird einen BA Nebenfachstudiengang „Friedens- und Konfliktforschung“ anbieten.

Das Zentrum beteiligt sich am sog. „Cluster Curriculums“ für Incoming Students des Fachbereichs 03. Englischsprachige Lehrveranstaltungen können im Modul „Conflict and Society“ angeboten werden.

Das Zentrum beteiligt sich mit einem Lehrauftrag am MA-Studiengang Cultural Data Studies des neu gegründeten Marburg Center for Digital Culture & Infrastructure (MCDCl).

c) Zahlen zu den Studiengängen

In den Masterstudiengängen Friedens- und Konfliktforschung (MA FUK) und Peace and Conflict Studies (MA PACS) sind am 10.11.2020 insgesamt **212** Studierende eingeschrieben. In der folgenden Tabelle findet sich eine detaillierte Aufstellung nach Fachsemester (1 bis 14 und mehr) und nach den zum Zeitpunkt der Einschreibung geltenden Prüfungsordnungen (PO).

	Alle	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	>14
MA FUK	179	28	0	35	5	42	2	31	1	15	2	7	1	1	9
PO Version 20042	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
PO Version 20172	79	0	0	0	5	41	2	31	0	0	0	0	0	0	0
PO Version 20192	98	28	0	35	0	1	0	0	1	15	2	7	1	1	7
MA PACS	33	10	0	15	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PO Version 20152	8	0	0	0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PO Version 20192	25	10	0	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

d) Sommerschulen

Wegen Covid-19 konnten geplante Sommerschulen nicht durchgeführt werden.

e) Exkursionen & Studienreisen

Exkursion nach Brüssel (06.-07.02.2020)

Vom 06.-07. Februar 2020 fand unter der Organisation von Alina Giesen und Susanne Buckley-Zistel die Exkursion „Erinnerung und (post)koloniale Spuren im öffentlichen Raum“ des Seminars Peace and the Politics of Memory nach Brüssel statt. Die Exkursionsteilnehmer*innen setzten sich vor allem mit der aktuellen Verhandlung von Belgiens kolonialer Vergangenheit in und mit Zentralafrika auseinander, aber auch mit Brüssels Rolle in einem politischen Europa. Bei der Führung „Complex Histories, Associated Memories“ im Königlichen Museum für Zentralafrika in Tervuren (nach grundlegenden Renovierungs- und Rekonzeptionalisierungsarbeiten vor kurzem wiedereröffnet) sowie beim Besuch des Hauses der Europäischen Geschichte standen vor allem museumskuratorische Aspekte von Erinnerung und Erinnerungspolitik im Vordergrund. Das Stadtbild selbst untersuchten die Teilnehmerinnen auf einer Stadtführung zu Brüssel als kolonialer Metropole, die nicht nur offizielle Gebäude und Monumente, sondern auch das finanzielle Brüssel näher beleuchtete. Dazwischen lag ein zentralafrikanisches Abendessen im Stadtteil Matonge.

Im Zentrum des Interesses stand, inwiefern Spuren der Kolonialzeit bzw. einer potentiellen (postkolonialen) Neuverhandlung dieser Zeugnisse im öffentlichen Raum erfahrbar sind. Die Studierenden untersuchten, wie in den besuchten Bildungsstätten und im Stadtbild historische Narrative in eine Erinnerungspolitik eingebettet, verhandelt und angefochten werden. Wie werden Raum und Räumlichkeit von solchen Stätten genutzt? Wie wird Emotionalität eingebunden oder hervorgerufen und welche Reaktionen erzielen eingesetzte Medien? Im Gespräch mit Beteiligten vor Ort wurde diskutiert, welche Form angemessene Dekolonialisierungsprozesse haben können: Wer wird an Entscheidungsprozessen beteiligt? Was wird auf welche Art gezeigt oder entfernt? Wie wird Vorhandenes kontextualisiert? – mit der Schlussfolgerung, dass diese Gespräche (auch) in Brüssel in Zukunft noch intensiver geführt werden könnten.

Weitere Studienreisen konnten in 2020 wegen Covid-19 nicht durchgeführt werden.

f) Veranstaltungen für Student*innen und Aktionen der Fachschaft

„Auf ein Bier mit ...“ – Alumni-Vernetzungsreihe des Zentrums für Konfliktforschung

Unter dem Motto „Auf ein Bier mit ...“ startete am 16.06.2020 die Alumni-Vernetzungsreihe des Zentrums für Konfliktforschung. In einem Online-Austausch zwischen Studierenden, Alumni und Mitarbeiter*innen des Zentrums wird ein entspannter Rahmen geschaffen, um Einblicke in mögliche Perspektiven und Werdegänge nach dem Studienabschluss zu gewinnen und in einen gemeinsamen Austausch zu treten. Organisiert wurde die Reihe von der (erweiterten) Fachschaft.

16.06.2020: Christian Braun (Engagement Global); David Schnabel (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge); Thilo Schöne (Friedrich-Ebert-Stiftung Côte d'Ivoire)

- 30.06.2020: Lena Harris (Junior-Beraterin für Governance-Netzwerke, GIZ); Lovis Weisgold (Beraterin Fach- und Methodenbereich, GIZ); David Scheuing (Trainings- und Aktionsarbeit gegen Hasskommentare Online, BSV)
- 14.07.2020: Ornella Gessler (Kompetenzzentrum kommunale Konfliktberatung, VFB Salzwedel); Lina Thillosen (Violence Prevention Network); Irena Remestwenski (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung und freiberufliche Projektmanagerin und Trainerin)
- 28.07.2020: Maria Hartmann (Projektkoordinatorin bei Adopt a Revolution); Annica Baum (ZFD-Stelle Agiamondo zum Thema interreligiöser Dialog und religiöse Radikalisierung, Kenia); Dorothee Lepperhoff (Beraterin für Transitional Justice, GIZ Mali)
- 11.08.2020: Judith Kaiser (Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Margarete Bause, Bundestag); Jane Viola Felber (Mitarbeiterin bei High Commissioner on National Minorities, OSZE, Den Haag); Katharina Meyer zu Eppendorf (Redakteurin bei Zeit Campus)

Begegnungsprojekt Marburg. Macht. Dialog. (05.09. bis 03.10.2020)

Seit 2015 organisieren Studierende des Masters Friedens- und Konfliktforschung gemeinsam mit anderen interessierten Menschen die Konferenz von unten (kvu). Sie soll Menschen aus diversen beruflichen, wissenschaftlichen, praktischen und aktivistischen Kontexten einen Raum für herrschafts- und barrierefreien transdisziplinären Austausch bieten.

Nachdem die diesjährige kvu leider abgesagt werden musste, hat das Organisationsteam ein neues Projekt entwickelt: Marburg. Macht. Dialog. Das Begegnungsprojekt Marburg. Macht. Dialog. möchte Raum für Austausch schaffen, um sich aktiv mit der neuen gesellschaftlichen Situation auseinanderzusetzen oder vielleicht einfach einmal wieder mit einer Person außerhalb des alltäglichen Umfelds ins Gespräch zu kommen. Um Einblicke in eine andere Lebensrealität zu bekommen, Sorgen und Hoffnungen zu teilen, die eigene Meinung zu hinterfragen, von persönlichen Erfahrungen berichten zu können und anderen Menschen zuzuhören.

g) Laufende Promotionsprojekte

Aufgelistet werden Doktorand*innen, die entweder am Zentrum angestellt sind, dort promovieren oder Mitglieder im Zentrum sind.

Bei Thorsten Bonacker

Bernshausen, Sirin: Deliberation, Social Transformation and the Environment: Exploring Public Spaces for Participatory and Transformative Dialogue about Global Uncertainties and Resilience.

Cho, Jeonghye: Sicherheit und Menschenrechte im Kontext der Terrorismusprävention. Die öffentliche Diskussion der Sicherheitsgesetze in Südkorea nach dem 11. September 2001.

Frauenfeld, Katharina: Die Konstruktion kollektiver Identität bei singhalesischen Jugendlichen im Nachkriegs-Sri Lanka.

Kangoya, Bertie: Transitional Justice in Zimbabwe.

- Kirchheimer, Jakob: Bildungspolitik nach Massenverbrechen – eine vergleichende Fallstudie zu Transitional Justice und Entwicklungspolitik in Bildungsreformen in Guatemala und Peru.
- Kolah Ghoutschi, Sara: Sozialer Wandel im Spannungsfeld multipler Anfechtungen: sexuality education im äthiopischen Bildungskontext.
- Pervez, Afrenish: Localization of Global Norms: the Case of Gender Empowerment in Pakistan.
- Reder, Désirée: State Violence and Contentious Politics in Democracies
- Semyonov, Filipp: Non-Conflicts in Northern Kazakhstan.
- Sydiq, Tareq: Alltägliche Politikgestaltung in autoritären Staaten am Beispiel Iran.
- Tekath, Miriam: Die alltägliche Aushandlung polarisierter sozialer Differenzen im Intergruppen-Kontakt in Québec und der Casamance.

Bei Susanne Buckley-Zistel

- Agblo-Hientz, Marie-France: Ethics, Aid and Foreign-Policy Decision Making: How do States come to a decision about whether they support a state or not and which factors determine decision making in foreign policy that results in aid interventions?
- Avram, Kristine: Ascribing Individual Criminal Responsibility in the Aftermath of Collective Violence and Repression – A Conceptual Framework of Perceptions, Interpretations, and Effects.
- Brankovic, Jasmina: Violence, Inequality and Transformation in South Africa's Ongoing Transition. Generational Perspectives amongst Apartheid Survivors.
- Engelsdorfer, Alexandra: Zwischenräume im Peacebuilding. Konzeptionalisierung queer-feministischer, dekolonialer und raumtheoretischer Ansätze.
- Giesen, Alina: Contested Narratives of the Past. Morocco's Years of Lead and Challenging the Silence.
- Gluhbegovic, Rebeka: Socio-economic Grievances and the Transitional Justice Process in Tunisia.
- Hartmann, Maria: Revolution, Exil, Transformation: Aushandlungen, Erinnerungskultur und Aufarbeitung postrevolutionärer syrischer Diaspora in Deutschland.
- Mando, Edward: Positive Youth Engagement: Adding Value to Conflict Transformation in Sierra Leone.
- Njuguna, Stephen: Trajectories of Change from Armed Struggle to Politics: Sudan People's Liberation Movement (SPLM) Transformation from a Liberation/Guerrilla Movement to a Political Party.
- Yelpaze, Nilgün: Documentary Cinema as a Space of Representation and as an Actor in Dealing with Collective Trauma and Transition.

Bei Anika Oettler

- García Pinzón, Viviana: Space Production, Social Order, and Violence in Urban Latin America: Explaining the Variation of Violence in Intermediate-size Cities of El Salvador and Colombia.
- Jaramillo Contreras, Andrea Carolina: Human Rights Based Approach in Practice: Addressing the Positive Peace in Colombia.

h) Abgeschlossene Promotionen

Dobelmann, Anna: Macht in einer globalisierten landwirtschaftlichen Produktion. Eine Analyse des argentinischen Sojaanbaus.

Höttemann, Michael: Antisemitismus und Moral. Eine explorative Studie zu Formen der Internalisierung der Norm des Anti-Antisemitismus.

Naucke, Philipp: Im Angesicht klientelisierter Staatlichkeit. Eine Ethnographie paradoxer Begegnungen zwischen der Friedensgemeinde San José de Apartadó und staatlichen Institutionen Kolumbiens. 2020, Philipps-Universität Marburg.

Schultheiß, Philipp: Ausgeklammert statt Anerkannt. Ehemalige Angehörige der Nationalen Volksarmee als diskursives Subjekt und Objekt der DDR-Aufarbeitung.

Suon Szabo, Stephanie: Emotionen in der Vergangenheitsaufarbeitung in Kambodscha.

3. Das Zentrum

a) Gremien

Direktorium

Das Direktorium des Zentrums für Konfliktforschung ist das zentrale Entscheidungsgremium. Es ist zuständig für Angelegenheiten, die für das Zentrum von grundsätzlicher Bedeutung sind. Das Gremium setzt sich zusammen aus vier Mitgliedern und vier stellvertretenden Mitgliedern aus der Gruppe der Professor*innen und je einem Mitglied und einem stellvertretenden Mitglied aus der Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, der Student*innen und des technisch-administrativen Personals. Am 06.02.2019 fand die Wahlversammlung für das aktuelle Direktorium statt. 2020 waren folgende Personen Mitglied des Gremiums:

Gruppe der Professor*innen: Thorsten Bonacker (Stellvertretender Geschäftsführender Direktor), Susanne Buckley-Zistel (Geschäftsführende Direktorin), Anika Oettler, Darius Zifonun (Vertreter*innen: Ursula Birsl, Malte Hagener, Ernst Halbmayr, Christopher Cohrs) | **Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen:** Kristine Avram (Miriam Tekath) | **Gruppe der Student*innen:** Lilian Chamai Bose (Pia Stamer) | **Gruppe des technisch-administrativen Personals:** Anna Roark (Bettina Wallon).

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des Zentrums berät das Direktorium in Fragen von Lehre und Forschung. Der Beirat tagte am 29.10.2020 und setzt sich zusammen aus:

Tanja Brühl (Technische Universität Darmstadt), **Jolle Demmers** (Universität Utrecht), **José Pascal da Rocha** (Columbia University New York), **Hans Joachim Giessmann** (Vorsitz, Berghof-Stiftung) und **Herbert Wulf** (Pinneberg)

b) Personalia

Bernath, Julie hat ein Follow-up Stipendium vom Schweizerischen Nationalfonds erhalten, um weiterhin an ihrem Forschungsprojekt „The Political Geographies of Transitional Justice in the Context of Syria“ zu arbeiten.

Bonacker, Thorsten ist in den Forschungsbeirat der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) berufen worden. Die SWP gehört zu den wichtigsten Institutionen der wissenschaftlich fundierten Politikberatung auf dem Feld der Außen-, Friedens- und Sicherheitspolitik. Sie berät insbesondere den Deutschen Bundestag, die Bundesregierung sowie politische Entscheidungsträger und -trägerinnen in internationalen Organisationen wie der EU und der UNO. Der Forschungsbeirat berät das Institut in fachlichen und fächerübergreifenden Fragen des wissenschaftlichen Arbeitsprogramms.

Buckley-Zistel, Susanne wurde zum Mitglied des Forschungsrates des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) für die Philipps-Universität Marburg, sowie in den Forschungsbeirat (Steering Committee) der Philipps-Universität Marburg berufen.

Falschebner, Pia begann im September ihre Tätigkeit am Zentrum im Projekt „Reparationspolitik von Opferorganisationen in Transitional Justice-Prozessen“.

Ivasiuc, Ana ist seit September Stipendiatin am Zentrum. Sie arbeitet am Projekt „The Rise of Informal Policing in Europe: Security, Space, State“, welches von der Gerda Henkel Stiftung gefördert wird.

Reiss, Mariel ist seit Dezember neue Post-Doc Mitarbeiterin am Zentrum. Sie untersucht die Diffusion von Normen und rechtlichen Praktiken in Bezug auf lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, intersexuelle und queere (LSBTIQ*)-Personen in verschiedenen afrikanischen und europäischen Staaten. Sie wird durch ein Brückenstipendium der MARburg Research Academy (MARA) finanziert, um einen Drittmittelantrag zur weiteren Beforschung des Themas zu stellen.

Roark, Anna arbeitet seit März 2020 als Verwaltungsmitarbeiterin für die Geschäftsstelle des Zentrums und die Professur Buckley-Zistel.

Tekath, Miriam wurde vom International Council for Canadian Studies/Conseil International d'Études Canadiennes ein Graduate Student Scholarship in Höhe von 4.000 CAD verliehen, mit dem sie ihren Forschungsaufenthalt an der University of Ottawa/Université d'Ottawa finanzieren wird. Zudem hat sie ein „Kurzstipendium für Doktoranden“ vom DAAD erhalten, welches ihren sechsmonatigen Feldforschungsaufenthalt im Senegal und in Kanada finanzieren wird. Am 29.11. wurde sie außerdem zur Sprecherin des Arbeitskreises Curriculum und Didaktik der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung (AfK) gewählt.

Veit, Alex vertrat im Wintersemester die Professur für Friedens- und Konfliktforschung (Thorsten Bonacker). In der Forschung befasst sich Veit mit der „Internationalisierung von Staatlichkeit“ im globalen Süden, insbesondere im südlichen und östlichen Afrika.

Willems, Eva begann im September ihre Tätigkeit am Zentrum im Projekt Reparationspolitik von Opferorganisationen in Transitional Justice-Prozessen. Zudem haben sie und Gabriela Zamora Castellares (Universidad Nacional San Cristobal de Huamanga) einen Planungszuschuss in Höhe von 15 000 USD vom Modern Endangered Archives Program

of the UCLA Library für ihr Projekt 'Memories from No-man's land: Archives of the Peruvian self-defense militias' erhalten.

c) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast

Karapetyan, Anna (Armenien) war von Juni bis Oktober 2020 zu Gast am Zentrum. Sie ist Doktorandin der Rechtswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina. Ihr Dissertationsprojekt ist an der Schnittstelle von Völkerrecht und Konfliktforschung angesiedelt. Ihre Forschung wird vom DAAD finanziert.

Mukhamejan, Nadira (Kasachstan) war im August Gastwissenschaftlerin im Rahmen eines DAAD-Stipendiums am Zentrum. Sie arbeitete zum Thema „Non-Conflicts in Central Asia“.

Petri, Ariadna (Rumänien, Spanien, Israel/Palestina) ist Doktorandin an der Complutense Universität Madrid. Im Rahmen ihres DAAD-Stipendium am Zentrum vertieft sie ihre Arbeit an ihre Dissertation „Analyses of the Agency of Second Track Negotiators in Feeding the Peace Industry in the Israeli-Palestinian Conflict“.

Semyonov, Filipp (Kasachstan) war von November bis Dezember Gastwissenschaftler im Rahmen des DAAD-Stipendiums am Zentrum. Voraussichtlich wird er ab dem Sommersemester 2021 mit seiner Promotion mit dem Arbeitstitel „Non-Conflicts in Central Asia: the Case of Northern Kazakhstan“ anfangen.

Yelpaze, Nilgün ist über ein Rosa-Luxemburg-Stipendium am Zentrum und promoviert zum Thema „Documentary Cinema as a Space of Representation and as an Actor in Dealing with Collective Trauma and Transition“.

Zahlreiche geplante Gastaufenthalte konnten wegen Covid-19 nicht angetreten werden.

d) Konferenzen, Workshops, Vorträge im Zentrum

Zentrumstage

Das Zentrum für Konfliktforschung organisiert jede zwei Jahre eine internationale Konferenz, die sogenannten „Zentrumstage“. Der Fokus der Zentrumstage liegt auf aktuellen Debatten in der internationalen Friedens- und Konfliktforschung, die in Marburg aufgegriffen und vertieft werden.

Die Zentrumstage unter dem Thema „(Re)thinking Time and Temporalities in Peace and Conflict“ fanden 2020 vom 29. bis zum 31. Oktober digital statt. Das Programm bestand aus zehn Panels, einer Diskussionsrunde im Fishbowl-Format und zwei Keynotes. Keynote-Sprecherinnen waren Natascha Mueller-Hirth (Aberdeen) mit dem Thema „Chronopolitics and Temporal Resistance in Peace and Conflict“ und Annick Wibben (Stockholm) mit dem Thema „Feminist Narratives of Peace & War: Conceptualizing Violence as Continua“.

Ringvorlesung „Konflikte in Gegenwart und Zukunft“

Die Ringvorlesung „Konflikte in Gegenwart und Zukunft“ findet seit über dreißig Jahren statt. Johannes M. Becker und sein Team laden Wissenschaftler*innen, Expert*innen und Aktivist*innen zu einer Vielzahl von relevanten gesellschaftlichen Themen ein.

20.01.2020 Chinas große Umwälzung: Soziale Konflikte und Aufstieg im Weltsystem. Felix Wemheuer, Universität zu Köln

03.02.2020 Digitale Droge: Machen die sozialen Medien uns süchtig? Saskia Rößner, Redakteurin bei Webcare

Im Sommersemester 2020 fanden die Vorlesungen online in Form eines Podcasts mit einem vorwiegend regionalen Fokus statt.

03.05.2020 Der Umgang mit Demokratie und Grundrechten und Fragen der Alltagsgestaltung unter Corona. Johannes M. Becker im Gespräch mit Ursula Birsl (Politikwissenschaft) und Ulrich Wagner (Psychologie)

15.05.2020 Freiwillige Arbeit, Zivilgesellschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfenetzwerke – ein Blick auf Strukturen und Akteure Johannes Maaser im Gespräch mit Doris Heineck (Leiterin der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V.) und Simon Peters (Nachbarschaftsinitiative Solidarburg e.V.)

25.05.2020 Aktuelle Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gegenwart von Corona. Johannes M. Becker im Gespräch mit Dominik Werner, aufgenommen mit Unterstützung von Radio Unerhört Marburg

01.06.2020 Kinder- und ärztliche Perspektiven auf die Corona-Krise. Johannes M. Becker im Gespräch mit dem Marburger Kinder- und Jugend-Arzt Stephan H. Nolte

21.07.2020 Klimaschutz trotz oder wegen Corona? Lukas Drees im Gespräch mit Thomas Friedrich und Konrad Götz vom Institut für sozial-ökologische Forschung in Frankfurt/Main

Im Wintersemester 2020/21 fanden die Vorlesungen online statt.

16.11.2020 Katharina Nocun (Berlin): Fake Facts – Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen

30.11.2020 Carsten Nowak (Frankfurt/Main, Gelnhausen): Leben mit Wölfen – Wie gehen wir mit der Rückkehr großer Wildtiere in unsere Kulturlandschaft um?

14.12.2020 Dorothea Hamilton (Gießen): Macht (,) Natur (,) Konflikte? – Eine konzeptionelle Einbettung von Umwelt mithilfe der Politischen Ökologie

25.01.2021 Onkel Emma (Marburg): Mit Selbstverwaltung und Nachhaltigkeit durch die Krise – VertreterInnen des Erfolgsmodells im Marburger Südviertel im Gespräch mit Johannes Maria Becker

08.02.2021 Matti Traußneck und Denise Bergold-Caldwell (Marburg): Was heißt „Black Lives Matter“?

15.02.2021 Frauke Banse (Kassel): Afrika als neuer Hinterhof? Deutsche Militärpolitik im Sahel

Zentrumskolloquium “Let’s talk about conflict”

Im Zentrumskolloquium stellen regelmäßig verschiedene Wissenschaftler*innen konfliktrelevante Forschung vor. Im Anschluss erfolgt eine Diskussion und die Möglichkeit für Rückfragen. Das Zentrumskolloquium musste im Sommersemester 2020 leider ausfallen. Es wurde im Wintersemester 2020/21 von Mariam Salehi online organisiert.

9.11.2020 Dana Landau (Basel) & Fredrik Ugglå (Stockholm): Donor-supported Civil Society and Democratisation in Kosovo

- 23.11.2020 Adriana Rudling (Bogotá): The Democratic Game: The Temporalities of Truth Commission Impact
- 07.12.2020 Alex Veit (Marburg): The Internationalisation of the State in Africa
- 14.12.2020 Lewis Turner (Newcastle): The Masculinities of Humanitarianism: Gender and Governance in a Syrian Refugee Camp
- 11.01.2021 Ariadna Petri (Madrid/Marburg): Multitrack Negotiations in the Israeli-Palestinian Conflict
- 25.01.2021 Werner Distler & Miriam Tekath (Marburg): Knowledge and Peacebuilding. The Epistemic Practice of the German Parliament in the context of Mali Operations
- 08.02.2021 Alina de Luna & Sara Kolah Ghoutschi (Marburg): Translating Sexuality (Education) in Ethiopia and Kenya

e) Kooperationen

Southeast Asian University Partnership for Peacebuilding and Conflict Transformation (SAUP)

The societal impacts of decades of armed conflict run deep. Possibly the most dangerous of these impacts in terms of achieving a peaceful society is the normalization and social acceptability of violence as a means to address conflict. Universities that offer courses on peacebuilding and non-violent conflict transformation act as bridges between theory and practice by examining the effectiveness of approaches to civil conflict transformation through their research contributions. By providing courses in peace and conflict studies, they support the social transformation of violent attitudes and actions and contribute to the distribution of methods of civil conflict management. However, the development of study programs in countries of the Global South is rather marginal and often universities lack technical expertise in the field of conflict transformation and the resources for vital peace research and its dissemination.

The GIZ Civil Peace Service (CPS) and the Center for Conflict Studies at the Philipps University of Marburg have established the Southeast Asian University Partnership for Peacebuilding and Conflict Transformation (SAUP) regional program to support and strengthen universities in Cambodia, the Philippines and Timor-Leste in the conceptualization and implementation of curricula on peace and conflict studies. Central to the project is the mutual learning experience for all partners involved, where every organization is conceived of as an expert, sharing and gaining knowledge from each other.

The aim of the program is to provide technical and personnel support to university partners to build their capacities in the conceptualization and contextualization of curricula through the integration of best practices from local/traditional practices in non-violent conflict transformation as well as through the application of peace action research to ensure context appropriate approaches to promote sustainable peace. By anchoring and integrating the outcomes of peace action research into the relevant peace and conflict studies, the knowledge of past peace practices is preserved and made available for future generations.

The SAUP regional program will establish a university exchange network as a comprehensive learning platform to exchange on best practices and lessons learned and a

means to disseminate knowledge garnered through practice in the South and shared on a South-to-South platform and also globally.

Laufzeit: 2019-2022

Förderung: Federal Ministry of Economic Cooperation and Development (BMZ)

Projektpartner: GIZ, CPS, CCS

Team: Sadie O'Mahoney (GIZ), Thorsten Bonacker

Integration of Work-based Learning in Conflict, Peace and Security Studies (INCOPS)

Inside of curricula in Peace & Conflicts Studies (PCS), students are often required to gain practical experiences, e.g. in internships. Outside of curricula students are often engaged in relevant voluntary work. However, these work-based learning (WBL) activities are rarely fully integrated, evaluated or reflected inside of study programmes. A consortium of six European universities takes this as challenge. INCOPS explores and systematically maps existing approaches to integrate practical skill development in PCS. INCOPS brings together Universities with PCS programmes from Canterbury (UK), Cluj (RO), Coimbra (P), Coventry (UK), Marburg (D) and Utrecht (NL) to develop practical toolkits to include capacity building through WBL in PCS curricula.

INCOPS develops a conceptual approach as well as practical tools and evidence based recommendations to fully exploit the potential of practical experiences in teaching and to bridge the still existing theory-practice-gap in academic PCS programs. As these recommendations are implemented in the participating universities, INCOPS will effect directly the quality of PCS programmes. Furthermore, through the dissemination of our results we seek to initiative a solution oriented drive for a closer linkage of theory and practice in PCS programs across Europe. The overall aim is to get better-trained students who will contribute professionally to the peaceful resolution of conflicts in Europe and worldwide.

Laufzeit: 2020-2023

Förderung: European Union (Erasmus+ KA 2)

Projektpartner: Universitatea Babeş Bolyai (RO), Universidade de Coimbra (P), Coventry University, University of Kent (UK), University of Marburg, Universiteit Utrecht (NL)

Koordinator: Thorsten Bonacker

f) Preise

Falschebner, Pia gewinnt den Christiane-Rajewsky-Preis 2020 mit ihrer Masterarbeit „DEKOLONISIERUNG. MACHT. ERINNERUNG. Perspektiven von Betroffenen auf die Erinnerungskultur des deutschen Kolonialismus und post-koloniale Transformationspotentiale“. Leider konnte die Preisverleihung aufgrund der COVID-19-Situation noch nicht stattfinden. Die Preisträgerin hat vor kurzem ihren Master der Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg abgeschlossen und arbeitet seit September 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum.